

Letzter Sonntag nach Epiphania 02.02.2025

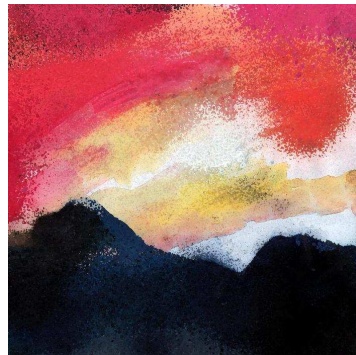
Liebe Leserin, lieber Leser,
das neue Jahr hat begonnen. Und wir gehen mit guten Wünschen und Erwartungen in diese Zeit. Für manches konnten wir letztes Jahr dankbar sein. Genauso freuen wir uns auch auf manches in diesem Jahr 2025.

Aber wir haben auch Sorgen und Ängste. Zu Weihnachten und zu Epiphania wurde uns einmal mehr verkündet, dass Gott uns in allen guten und schweren Zeiten beisteht. Dass er sich mit uns freut, wenn es uns gut geht. Und uns trägt, wenn es uns nicht gut geht. Das sollten wir nicht nur einfach hören. Das sollten wir in unserem Herz bewahren und daraus Kraft und Mut, Hoffnung und Freude ziehen.

Das mag, nicht nur in heutiger Zeit, nicht immer leicht sein. Aber trotz allem steht diese Verheißung an uns.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er da ist. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen für 2025.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum letzten Sonntag nach Epiphania steht im 2. Buch Mose, Kapitel 3,1-15:

¹Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. ²Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. ³Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. ⁴Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. ⁵Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

⁶Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. ⁷Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. ⁸Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. ⁹Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter die bedrängen, ¹⁰so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

¹¹Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? ¹²Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.

¹³Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? ¹⁴Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: „Ich werde sein“, der hat mich zu euch gesandt. ¹⁵Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Liebe Gemeinde,

für Anja ist es eine einsame kleine Lichtung im nahe gelegenen Wald. Man hört dort fast nur ein wenig Vogelgezwitscher oder das Rauschen des Windes in den Blättern. Nur selten verirrt sich mal ein Spaziergänger oder Wanderer, oder ein Herrchen mit seinem Hund dort hin. Meistens ist Anja alleine. Und genau das braucht sie manchmal. Da kann sie ihre Gedanken schweifen lassen, die Streitereien ihrer Kinder oder die Diskussionen mit ihrem Mann zurück lassen. Genauso wie allen Stress in der Arbeit. Und für einen Moment einfach nur *sein*. Fast ein spirituelles Erlebnis ist das für sie. Auch wenn sie so einen Ausdruck fast ein wenig hochtrabend findet. Aber so kann sie einmal abschalten und wieder neue Kraft tanken. Während sie ihren Blick schweifen lässt über die bewaldeten Hügel oder in das Blau des Himmels oder in die dahinziehenden Wolken.

Haben Sie auch so einen besonderen Ort? Einen Ort an den man sich zurückziehen kann und die Ruhe findet, die man an manchen Tagen braucht? Es gibt solche Orte, an denen man sich vielleicht auch Eins fühlt mit etwas viel Größerem. Ein Ort, an dem man sich vielleicht sogar verbunden fühlt mit Gott. Manch einer findet so einen Ort in der Natur, wie Anja, manch einer hat seine spezielle Ecke im Garten. Und manche finden diese ganz besondere Stimmung

in der Ruhe einer Kirche. Wo es auch sein mag. Erst wenn der Alltag für einen Moment ausgesperrt ist, wenn man auch selbst die innere Ruhe empfindet, da sind die inneren Antennen bereit, etwas anderes zu empfangen, als das Übliche. Vielleicht ein wenig so, wie bei der Lesung aus dem Evangelium in Matthäus, Kapitel 17. Auch da sind die Jünger mit Jesus zusammen an einem besonderen Moment. Sie sind auf einem Berggipfel, auch so ein Ort.

Letztlich geht es hier womöglich auch um eine der wichtigsten Fragen des Glaubens überhaupt: Wo kann ich die Präsenz Gottes wirklich spüren? Wo erfahre ich, dass es ihn wirklich gibt? Und was verändert das in mir? In unserem heutigen Predigttext geht es ja auch um eine ganz besondere Gottesbegegnung. Es ist die Geschichte von der Berufung des Mose. In Exodus, Kapitel 3 wird nun also erzählt, wie Mose die Schafe seines Schwiegervaters Jitro hütet. Er hat bis dahin schon einiges mitgemacht. Als Säugling schwebte er in Lebensgefahr, weil der Pharao alle männlichen Kinder töten wollte. Nachdem er auf dem Nil in einem Körbchen ausgesetzt worden war, fand ihn ausgerechnet die Tochter des Pharao und adoptierte ihn. Dennoch wuchs er bei seiner Mutter auf, die ihn dann wiederum als Amme aufnahm. Und somit war ihm auch bewusst, dass er ein Hebräer war, auch wenn er einen ägyptischen Namen trug. Und Mose verteidigte auch einen seiner Landsleute, die als Sklaven geknechtet wurden. Dabei erschlug er einen ägyptischen Aufseher und floh ins Land Midian. Dort traf er eben auf besagten Jitro und dessen Tochter Zippora. Und sie heirateten und Mose kümmerte sich um die Schafe des Schwiegervaters.

Hier hätte die Geschichte ein Ende finden können. Doch es kam ganz anders. Denn auch Mose hatte eine ganz besondere Gottesbegegnung. Er war auf der Suche nach einem Schaf. Als er etwas sehr seltsames sah. Ein brennender Busch. Das alleine wäre nicht besonders ungewöhnlich. Aber der Busch verbrannte nicht. Es war ein ganz besonderer Ort. Es war ein Ort, der Präsenz Gottes. *Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!* So spricht nun Gott selbst zu ihm.

Er offenbart sich nun vor Mose. Barfuß und mit verhülltem Angesicht nähert er sich. Das Alltägliche, das Profane wird herausgehalten. Hier geschieht etwas ungeheuerliches, etwas unfassbares. Eine solche Begegnung mit Gott kann man auch nicht als Mensch herbeiführen. Mose hat sie nicht gesucht. Es war Gott, der sich ihm gezeigt hatte.

Es ist bekannt, worum es ging. Mose bekommt einen wichtigen Auftrag. Denn Gott hat gesehen, was mit seinem Volk geschehen ist. Als Sklaven müssen sie in Ägypten arbeiten. Sie werden unterdrückt und in Gefangenschaft gehalten.

Besonders aber ist, dass Gott seinen Namen kundtut. Mose fragt danach, denn er hat Sorge, dass man ihm nicht glauben wird. *Ich werde sein, der ich sein werde*. So antwortet Gott. So in etwa kann man den hebräischen Namen Gottes, er klang wohl wie *Jahwe*, übersetzen. Andere übersetzen den Namen auch einfach schlicht mit: *Ich bin da*. So oder so. Es geht beim Gottesname um die einfachste Eigenschaft Gottes. Aber eben auch um die Wichtigste. Es geht um die Präsenz. Um das schlichte *Dasein*. Das klingt vielleicht im ersten Moment nicht besonders. Es ist aber der entscheidende Punkt.

Dieser, unser Gott, ist ein Gott, der *da* ist. Schon in biblischen Zeiten ging es genau darum. Dieses Dasein bedeutet nicht, dass das Volk Gottes immer nur Glück und Frieden erleben wird. Schon zu Mose Lebzeiten wanderte man vierzig Jahre durch die Wüste. Und auch danach gab es weitere Strapazen und Kämpfe. Und doch galt, was immer galt. *Ich werde sein, der ich sein werde. Ich bin!* Gott ist da. In allen guten und schönen Zeiten. Und genauso in allen schweren und üblen Zeiten.

Auch Mose selbst war das nicht sofort klar. Am Anfang ruft er noch erwartungsfroh: *Hier bin ich*. Dann aber später fragt er ganz verunsichert: *Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe?* Selbst Mose ist verunsichert, im Angesicht dieser Aufgabe. Die Präsenz Gottes ist nicht immer wie bei der Verklärung Jesu. Der vielleicht wichtigste Prophet aller Zeiten hat Angst vor Gottes Plan. Und Gott ermutigt ihn wieder auf die wohl einfachste Art: *Ich will mit dir sein*.

Gott ist da! Nicht nur auf dem Hügel mit dem brennenden Dornbusch. Auch nicht nur in der Kirche, in der besonderen Ecke im Garten oder auch Anjas Lichtung. Sondern eben auch da, wo wir ihn überhaupt nicht spüren oder erahnen können. Ja selbst da, wo wir ihn vielleicht sogar vergessen. Mit Mose ging er in den Palast des Pharao. Was muss er da Angst gehabt haben, vor diesem mächtigen Mann? Aber er ließ ihn nicht allein und verlieh ihm die Kraft, die er brauchte um seine Aufgabe zu erfüllen.

So geht Gott auch mit uns, selbst wenn wir ihn nicht sehen, wenn wir ihn nicht spüren. Er geht mit in das unangenehme Gespräch mit dem Chef. Er ist dabei, wenn es in der Familie wieder drunter und drüber geht, weil die Kinder sich streiten, während die Milch überkocht und die Nachbarin vor der Tür steht und drei Eier ausleihen will. Er ist auch dabei, wenn wir beim Arzt ins Behandlungszimmer gehen und Furcht vor einer schlimmen Diagnose haben. Er ist da - wenn wir ihn brauchen.

Wir haben nicht immer diese *Gipfelmomente*, in denen man klar spüren kann, dass er da ist. Manch einer hat diese vielleicht nie. Aber man spürt es manchmal im Nachhinein, wenn man harte Zeiten durchgestanden hat, und manchmal hinterher gar nicht mehr weiß wie. Wenn man ein Glück erlebt hat, mit dem man eigentlich gar nicht gerechnet hätte. Wenn man auf dieses ganz einfache, aber gerade deshalb so wichtige Wort Gottes vertraut: *Ich will mit dir sein*.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen*.

Predigtlied: EG 410,1-3 Christus, das Licht der Welt

1. Christus, das Licht der Welt, welch ein Grund zur Freude! In unser Dunkel kam er als ein Bruder. Wer ihm begegnet, der sieht auch den Vater. Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Weil er uns lieb hat, lieben wir einander. Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

3. Christus, der Herr der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Von uns verraten, starb er ganz verlassen. Doch er vergab uns, und wir sind die Seinen. Ehre sei Gott, dem Herrn.

Gebet

Himmlicher Vater,

du bist das Licht, das alle Finsternis in uns und in dieser Welt überwindet. Du hast uns in deinem Sohn das Licht der Welt geschickt, damit in jedem von uns die Dunkelheit vertrieben wird.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass sie dein Licht weitergibt, das sie empfangen hat. Lass uns an unserer Berufung festhalten, dass wir der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen. Lass uns offen bleiben für dein Wirken in der Welt.

Wir bitten dich für die Einsamen und die Suchenden. Lass sie in dir ein Zuhause finden und schenke ihnen Orientierung. Stärke die Menschen, in deren Leben so manches zu Bruch gegangen ist, denen der Sinn ihres Lebens fraglich geworden ist.

Wir bitten dich, richte die Niedergebeugten auf, tröste die Traurigen, lass die Kranken und Alten nicht allein. Und stecke uns immer wieder neu an mit deiner Liebe und mit deiner Weisheit. Zeig du uns deine Wahrheit, damit wir sie im Herzen und im Verstand erkennen und ihr nachfolgen, unser ganzes Leben lang.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

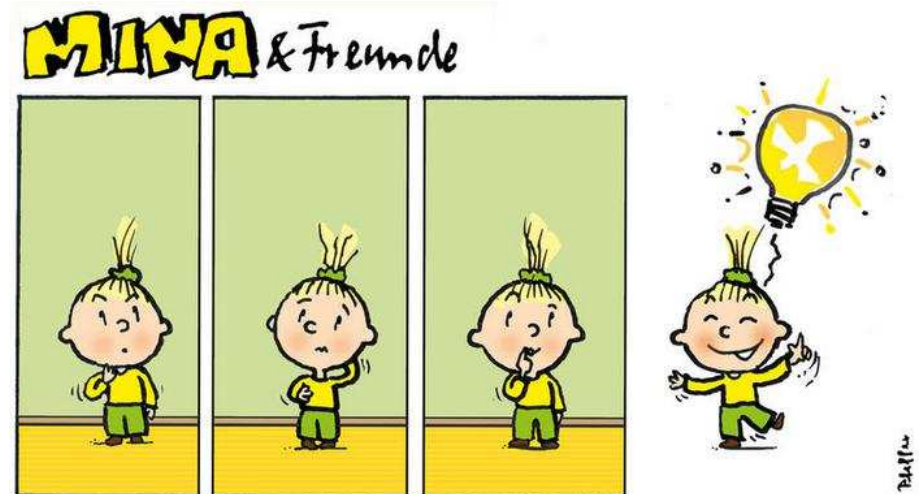
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



*Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de*